Dancing

Autor(en): **Beurmann, Emil**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 45

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-459968

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dancing

Ein Mädchen, blutjung, blütenschön,
sah tanzen ich beim Jazzgetön;
ich sage tanzen, 's klingt wie Hohn:
's war der verruchte Charleston.

*

Zwei Beinchen, schlank, in Seidenflor,
(sichtbar bis übers Knie empor),
die schlenkert's rechts, die schlenkert's links,
wand wie ein Schlänglein sich, ein flinks.
Ein Seidenfähnchen schloß kompakt
die Formen ein; es schien wie nackt —
und schloff dabei — 's muß wohl so sein —
in seinen Partner ganz hinein.
In eins verkrampft bewegt das Paar
sich, ach wie sag ichs —: sonderbar.
's war höchst pikant, ich muß gesteht —
Frau Bürgi seufzt: „Gott, wie obszön!

*

's heißt, daß die alte Metternich
sich lächelnd einst geäußert hätt:
„Zu meiner Zeit begab man sich
für so etwas ins Bett — —."

*

Ja so ein junges Ding von heut
ist schon in alles eingeweiht.

Emil Beurmann

*

Zürcher Bilderbogen

Die Füchslein aus der Bollerei,
Sie müssen drüber gehen, woll'n sie hei.
Ja, früher konnte man hier länden,
Wer's heute tut, hat einen Rausch elenden,
Ja, früher konnte man vorbei hier schiffen,
Wer's heute tut am Tag, der wird ergriffen.
Man faltet kummervoll die Dichterhände:
Wie war es einstens schön an der Schifflände.

*

Hans Vaterhaus

Hundertundeine Schweizerstadt

St. Moritz

Ein Berg voll Grandhotels, eins immer größer
Und prächtiger noch, wie das and're ist.
Das schönste und bequemste 'rauszufinden,
Trifft nicht einmal der größte Optimist.
Und Volk aus allen Welten ist vorhanden,
Ein neuer Turm von Babel hier entstand,
Vertreten sind die weiblichen Exoten,
Die manchesmal sind „Made im Schweizerland".

Und zwischen zwei Hotelpalästen manchmal
Steht still ein kleines, schmuckes Bündnerhaus,
Das strömt in all die vielen Weltaroma's
Ein kräftig Bündel Heimatsduft hinaus.
Zwar achtlos sausen Auto's dran vorüber,
Achtlos die große Menge zieht vorbei,
Doch heimelig begrüßt's den Alpenwandler,
Er fühlt, daß er noch in der Heimat sei.

Am Bergesfuße aber still und prächtig
Gleißt spiegelglatt der See im Sonnenschein,
Hüllt sich des Morgens öfters melancholisch
In schwere, dichte, graue Nebel ein.
Und träumt von alten Zeiten, wo noch Wäl-
In seinen klaren Fluten sich geschaut, [der
Und morgendlich der Hirsch kam hier zur Tränke,
Eh' die Paläste man noch hergebaut.

Fränzchen

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße

Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards

Bündnerstube — Spezialitätenküche

Das neue Tanzgesetz

Barberis

„Wie ist es möglich, du hast dein Verhältnis mit Carlo gelöst?" — „Oh ja, was willst, ich habe ihn nur genommen, weil er ein prima Tänzer ist, und jetzt, mit dem neuen Gesetz . . . . habe ich ihn nicht mehr nötig."

Aus der Inspektion

Wachtmeister H. ist Führer rechts, und vergißt beim Vorbeigehen des Offiziers, Achtungstellung anzunehmen, worauf der Wachtmeister die Rüge erhält: „Stönd Sie au nüd da wie en Schnider! Hosen vorzeigen!" ertönt der Befehl des Offiziers. Wieder beginnt die Inspektion beim Wachtmeister rechts. Der hatte aber seine B-Hosen mit eidgenössischem Faden eigenhändigt geflickt, so daß es aussah, als ob eine Raupe darüber schleichen würde. Der inspizierende Offizier meinte, das sei nicht gerade eine feine Näherei. „Gsend Sie, daß ich kein Schnider bin" lautet die Antwort des Wachtmeisters.

E. H.

Herbst-Mode

Busenlos stolziert die Maid
Heut, die wirklich feine,
Gänzlich ohne Waden und
Spindeldürr die Beine.
Und das ganze Schirmgestell,
Das entsetzlich schmale,
Steckt in einem fürchterlich
Engen Futterale.

Selbst der Hut liegt angepreßt
An die Eton-Ohren,
Und das Haar ist überall
Möglichst kurz geschoren.
Schlappe Haltung pflegt das Bild
Stilvoll zu ergänzen,
Denn der höchste Chick liegt heut'
Nur im — dekadenzen.

Fränzchen